

SALZBURGER SYMPOSION

Das 58. Salzburger Symposium, das vom 9. bis 11. Mai 2025 stattfand, widmete sich dem Thema „Demokratie und Ressentiment“ und reflektierte zentrale Herausforderungen gegenwärtiger politischer Kultur in westlich-liberalen Demokratien. Im Fokus standen Bedingungen von Sozialisation und Subjektkonstitution, deren politische Implikationen im Kontext aktueller gesellschaftlicher Dynamiken analysiert wurden.

Das Ressentiment scheint schon von daher ein für die Demokratie relevantes Gefühl zu sein, als es insbesondere in Demokratien entsteht und die Verletzung eines Anspruchs auf Gleichheit markiert. Eva Illouz (2023, S. 122f.) bezeichnet es als „emotionales Schlüsselidiom kapitalistischer Demokratien“, ausgelöst durch realen oder imaginierten Machtverlust vor dem Hintergrund egalitärer Normen. Cynthia Fleury (2023, S. 19) wiederum beschreibt Ressentiments als wiederkehrende Verletzung, die Menschen handlungsunfähig macht; je tiefer verankert, desto stärker prägen Passivität und soziale Lähmung das Subjekt. Insofern steht das Ressentiment im titelgebenden Zusammenhang des Symposiums sinnbildlich und exemplarisch für weitere miteinander verbundene Phänomene gegenwärtiger Demokratien wie Abstiegsängste und soziale Stagnation, das Misstrauen in staatliche Institutionen und deren Problemlösungsfähigkeiten, die Zunahme an politisch motivierter Gewalt sowie den Zulauf zu Positionen, die sich gegen Diversitäts- und Gleichstellungspolitiken richten und teils explizit rassistische, antisemitische bzw. misogyne Diskriminierung befürworten. Zu den politischen Konturen gehört daher auch die Diagnose einer Krise der Demokratie angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer, nationalistischer und neofaschistischer Bewegungen. Vor diesem Hintergrund erweist sich die Frage nach pädagogischen Konzepten – etwa der Demokratiebildung – als auf umfassendere Verständigungen angewiesen, die über fachliche Diskurse hinaus gesellschaftsanalytische und demokratietheoretische Perspektiven einbeziehen müssen. Diese erweiterte Verständigung prägt auch die Beiträge des Symposiums, die in der vorliegenden und der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Carsten Bünger eröffnet die Reihe mit Überlegungen zur demokratietheoretischen Bedeutung politischer Gegnerschaft und untersucht, wie sich das Verhältnis von Bildung und Demokratie jenseits instrumenteller Verkürzungen denken lässt. *Joseph Vogel* richtet den Blick auf die technologischen Bedingungen des digitalen Plattformkapitalismus, in denen Affekte wie Empörung und Ressentiment erzeugt und ökonomisch verwertet werden. In der nächsten Ausgabe finden sich dann mit den Beiträgen von *Sabrina Schenk* und *Miguel Zulaica y Mugica* zwei an der gesellschaftsgeschichtlichen wie sozialwissenschaftlichen Einordnung von öffentlichen und im pädagogischen Feld auftretenden Kontroversen ausgerichtete Beiträge.

Für das Symposium: Carsten Bünger, Rita Casale, Agnieszka Czejkowska, Henning Röhr

Literatur

Illouz, Eva (2023): „Undemokratische Emotionen. Das Beispiel Israel.“ Berlin: Suhrkamp.

Fleury, Cynthia (2023 [2020]): Hier liegt Bitterkeit begraben. Über Ressentiments und ihre Heilung. Berlin: Suhrkamp.